

### 1611) “Fine White Porto“, oder ein versch....Morgen!

Ein Morgen wie jeder? Nein, sollte es nicht werden.

Nachdem ich wie meistens um 5 Uhr früh aus dem Schlaf gerissen wurde von der Zeitungsfrau (sie versorgt täglich meine Tageszeitung laut scheppernd, Blechtüre auf, Blechtüre zu, im Briefkasten), denn ich schlafe Sommer und Winter bei offenem Schlafzimmerfenster. Um 6 Uhr biss ich dann voller Genuss in mein frisch aufgebackenes Brot. Dabei wurde die Zeitung gelesen, ein Ritual wie oft in meinem Tagesablauf.

Gestern hatten wir Besuch, zu Kaffee mit Kuchen. Ich wusste nicht, was meine Gäste vor dem Kuchen und Kaffee als Einstiegsgetränk wünschen würden und überprüfte deshalb noch kurz die Getränkebar im Buffet. Würden sie sich einen Longdrink “Hodel Spezial“ wünschen? Meinen Lieblingsdrink, ein Mix bestehend aus einem Schuss White Porto, einem Orangenschnitz und aufgefüllt mit Schweppes und Eis? Ein Blick in die Bar zeigte, dass der Pegel in der Portwein-Flasche bereits ziemlich tief war. Also heute eine Flasche Portwein für den Vorrat beschaffen, nicht vergessen! Denner hatte solchen im Gestell, ein Griff, in die Tasche damit, bezahlen und weg! Zuhause ausgepackt und festgestellt, dass ich anstelle des “White Porto Sandeman“ einen roten Portwein “Red Sandeman“ gekauft hatte, das trieb mich erstmal etwas in Rage. Typisch Äntsch, einfach \*e Juflicheib\*! Aber der Drink würde wohl auch mit leicht rötlichem Farbstich gut schmecken. Dazu dann noch die korrekte Info: Dieser Drink “Hodel Spezial“ ist eigentlich keine Erfindung von mir, sondern eine Kreation von einem guten Kollegen meiner verstorbenen Frau, wohnhaft in Hägendorf, aber nun auch sehr beliebt bei vielen von meinen Gästen!

Nun, meine Gäste vom Mittwoch ließen sich nicht zum Konsum von Alkohol überreden, denn sie waren mit dem Auto angereist. Kaffee und eine selbst von mir gefertigte Fruchttorte genügte ihren Ansprüchen vollends. Auch so verbrachten wir einen vergnüglichen Nachmittag, bis gegen abends 17 Uhr. Als sie dann zufrieden aufbrachen und sich in den Feierabend-Stau auf den Straßen eingliederten, um so, wenn auch mit einiger Verspätung, in den Aargau “heim zukriechen“.

Am anderen Morgen (und damit beginnt die eigentliche Geschichte über meinen verd....., versch..... Morgen!) fiel mir sofort auf dem Buffet in der Stube die ungeöffnete Flasche “Red Porto Sandeman“ auf, die gestern nicht gefragt war und mich deshalb jetzt ziemlich enttäuscht anstarrte. Unglücklicherweise war ich aber gerade noch mit dem Abwasch des Frühstücksgeschirres beschäftigt und hatte deshalb immer noch so richtig nasse Hände.

Ausser dem Jufli - Heinz trocknet wohl jeder normale Mensch zuerst seine Hände ab und greift erst dann zur Flasche. Aber Heinz, der Äntsch, der ist nun mal kein normaler Mensch, sondern wie gesagt ein “Jufli“, wie vorgängig vermerkt. Der ungeöffneten Flasche \*Red Porto Sandeman\* passte dies scheinbar auch nicht. Sie entglitt den glitschigen Händen und flitzte mit lautem, hässlichem Knall dem so wunderbar geschwungenen dastehenden Stubenbuffet entgegen. Der dabei erzeugten Aufschlagskraft auf



dem Plattenboden (Kraft = Masse x Beschleunigung) war die Glasflasche natürlich nicht im Entferntesten gewachsen. Nach meiner nachträglichen Berechnung muss die Flasche wohl etwa mit 15-20 kg auf dem Boden aufgeprallt sein, was nebenstehendes Foto auch hinreichend belegt.

Der noch vollen Flasche Portwein war diese ungewollte Flugreise ohne Happy Landing ganz und gar nicht zuträglich. Ausser der klebrigen Sauerei (Red Porto Sandeman enthält offensichtlich mehr Zucker als der weisse!) wurden die meisten Splitter vom rotflüssigen Inhalt wie von einer Meeres-Flutwelle unter das Buffet geschwemmt. Dies erhöhte das Desaster und in der Folge wohl auch meinen Blutdruck vollends. Ich fluche sonst eher selten, aber was ich dann aus meinem Suppenklack herausliess, das hätte wohl vor dem himmlischen Gericht für eine lebenslange Verdammnis gereicht. Ich war völlig ausser mir. Dies umso mehr meine Finken in Sekundenschnelle getränkt wurden vom roten Saft und umgehend auf den Bodenplatten festzukleben begannen. Ich brauchte Minuten, um mir das weitere Vorgehen zurechtzulegen. Nach diesen Augenblicken geistiger Sammlung machte ich einen ersten Schritt auf dem versauten Boden, aber ohne Finken. Denn diese klebten bereits an den Bodenplatten fest, umso mehr ich die Hausschuhe damals zwei Nummern zu gross gekauft hatte.

Die Zeit spielte jetzt keine Rolle mehr. Es blieb mir nichts anderes übrig als zuerst einmal den grössten Bodenputzlappen zu holen. Aber damit die Mischung von Portwein und kleinsten bis grössten Glassplittern aufzuputzen, das verboten mir schon bald meine Finger, die mit diesem Mix von Gesöff und Glassplitter überhaupt nicht klarkamen. So griff ich dann in der Not nach der zweiten, allenfalls möglichen Lösung. Ich holte den Besen fürs Grobe, um zuerst die grösseren Scherben aus dem rötlichen See zu fischen. Erst jetzt fiel mir auf, dass eigentlich zu wenige Scherben sichtbar waren, als dass diese für eine ganze Flasche gereicht hätten. «Wo ums Himmelswillen sind denn die fehlenden Reste der Flasche hingekommen? Himmel nochmal....., doch nicht unter das schwer zu bewegende Buffet, bitte!!!!» Ich drehte den Besen um 180 °, um mit dessen Stiel unter dem Buffet durchzustreichen. Das Geräusch will und kann ich dir lieber Leser nicht genau beschreiben. Es knirschte und kratzte einfach unter dem Buffetboden, wie auf einem Kiesweg. Da war guter Rat teuer. Das Buffet aber zu verschieben, in dieser roten Sosse stehend, das war kaum alleine zu schaffen! Umso mehr ich jetzt auch noch feststellen musste, dass sogar die langen Stubenfenster-Vorhänge ihre unteren Abschlussbänder in den Portweinsee eintauchten. So entschloss ich mich rohe Gewalt anzuwenden. Ich stellte mich entschlossen in die rote Sosse am Ende des Buffets und versuchte mit roher Gewalt an dessen Seitenwänden das schwere Stubenbuffet zur Seite zu schieben.

Hast du lieber Leser schon einmal mitbekommen, wie es tönt, wenn ein kleines, unbeaufsichtigtes Kind mit der geklauten Schere eine Fensterscheibe bearbeitet? Bei mir schienen es ein Dutzend Kleinkinder zu sein, die sich mit Scheren auf Glas vergnügten! Dieser Ton fuhr mir wie ein Blitz durch Mark und Bein. Aber was tun? Schlussendlich blieb mir nur Handarbeit übrig, auch mit der Gefahr verbunden, dass die kleinsten Bruchstücke im Putzlappen an meinen Fingern stecken bleiben würden. Start der Aktion war der noch nicht

kleberige Küchenboden. Stück für Stück arbeitete ich mich in gebückter Haltung in das klebrig »Rote Meer« in der Stube weiter vor. Mit gespreizten Fingern trug ich jeweils den vollgesogenen Putzlappen in die Küche, um ihn dort mit grösster Sorgfalt im Schüttstein auszupressen. Dabei sei die Frage erlaubt: „Haben Sie schon mal einen Igel in den nackten Händen herumgetragen?“

Ich habe die Anzahl der Hin- und Hergänge zwischen der roten Portwein-Lache und dem Schüttstein in der Küche nicht gezählt. Ebenfalls nicht gezählt habe ich die Zahl der feinen Stiche in die Finger in dieser guten "Putz-Männer-Stunde". Sicher wäre eine erfahrene Hausfrau anders vorgegangen. Aber ich habe viel gelernt an diesem Morgen:

- 1.) Nimm dir nächstes Mal etwas mehr Zeit, wenn du "White Porto" kaufen willst. Die Flaschen mit dem roten oder weissen Saft ähneln sich gewaltig!
- 2.) Trockne dir immer die Hände ab nach dem Abwasch in der Küche! Die Gefahr besteht immer, dass du auf dem Stubentisch noch eine volle Flasche diversen Inhaltes vorfindest, die du noch wegräumen musst.
- 3.) Ich werde nie mehr "Red Porto Sandeman" nach Hause tragen, denn der rote klebt viel besser am Boden als der "White Porto Sandeman".
- 4.) Ich werde das Foto auf Seite 1 dieser Geschichte im Leben garantiert nie mehr vergessen!!!!
- 5.) Ich bin immer noch unsicher, ob ich den "Hodel-Spezial-Drink" nicht ganz von meiner Getränkeliste für Gäste streichen soll!

Nun aber, der Boden ist wieder sauber: „Prost!!!!!“